

Aus Kenia zum Weltfrauentag

Schülerfirma der Lise-Meitner-Gesamtschule bekam Besuch aus Afrika

VON ULRIKE WEINERT

FINKENBERG. Die Schülerfirma Ökotec an der Lise-Meitner-Gesamtschule hat sich zum zweiten Mal die Auszeichnung „Fairtrade School“ verdient. Das und den Internationalen Frauentag nahm Betreuungslehrer Martin Beger zum Anlass, den engagierten Jugendlichen eine besondere Begegnung für eine gerechte Welt zu ermöglichen. In der Schulbibliothek gaben Serah Mwangi, Genderbeauftragte von Fairtrade Africa, und die Blumen-Facharbeiterin Esther Juma aus erster Hand Einblicke, wie in ihrem Land Kenia die ökologisch und sozial verträgliche Produktion und Vermarktung organisiert sind.

Schülerin Marina Udovcic stellte zunächst die Schülerfirma vor. „Ökotec“ wurde 2003 gegründet und bietet seither in den großen Pausen Bedarfsartikel wie Schreibwaren und Lebensmittel aus umweltfreundlicher und fair bezahlter Herstellung an. Schokolade und Limonade sind die Verkaufsschlager. Überschüsse der Schülerfirma werden an die Partnerschule in Namibia gespendet. Jetzt ist die Königin der Blumen aus Kenia dazugekommen, denn Fairtrade hat

zum Internationalen Frauentag 2018 erneut die Rosenaktion „Flower Power“ ausgerufen.

In der Öffentlichkeit ist „Ökotec“ bereits mehrfach sichtbar geworden durch Teilnahme an Messen wie der Schülerfirmenbörse im historischen Kölner Rathaus, der Ausbildungsbörse im Porzer Bezirksrathaus, am Porzer Autofrühling vor zwei Jahren oder beim Adventsmarkt im Gartencenter Effenberger.

Dreimal wurde „Ökotec“ zur besten Schülerfirma gekürt, den Kölner Ehrenamtspreis gab's 2012.

Fair gehandelte Blumen bringen Fortschritt

• Das zweite Siegel nach 2015 überbrachten Mitarbeiterinnen von Fairtrade International in Bonn, wo Serah Mwangi und Esther Juma während ihres Deutschland-Aufenthalts ebenfalls Vorträge hielten. „Es ist für mich das erste Mal, dass ich in einer Fairtrade-Schule spreche, bei uns in Afrika gibt es keine“, erzählte die Gleichstellungsbeauftragte Mwangi, deren berufliche Laufbahn auf einer Blumen-Plantage mit 5000 Angestellten begonnen

hatte.

Mwangi beschrieb die Voraussetzungen, die Unternehmen erfüllen müssen, um ins Fairtrade-Netzwerk aufgenommen zu werden. Zu den Bedingungen gehört, dass jeder Arbeiter einen Vertrag bekommt, dass auf Sicherheit im Betrieb geachtet wird, verwendete Chemikalien keine Gefahr für die Gesundheit darstellen und sparsam mit Ressourcen umgegangen wird. Die Schüler staunten, wie fortschrittlich die kenianischen Fairtrade-Firmen bereits in der Wiederaufbereitung von Wasser sind. „Unsere Blumen-Farmen haben erheblich zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation Kenias beigetragen“, sagte Mwangi stolz.

Esther Juma ist ein Beispiel für eine Blumen-Arbeiterin, deren eigene Lebensverhältnisse sich durch die Fairtrade-Bewegung entscheidend verbesserten. Sie wurde 2012 als Sortiererin auf der Blumenfarm Bigot Flowers in Kenia eingestellt. Die Chance, sich in IT weiterzubilden, nutzte sie, stieg beruflich auf und hat seither mehr Lohn. Im Umfeld der Farm wurde Infrastruktur aufgebaut, die hierzulande längst selbstverständlich ist. So konnten Toilettenhäuser errichtet



Die Besucherinnen aus Kenia diskutierten angeregt mit den Schülern. (Foto: Weinert)

und Mülleimer in der Gemeinde aufgestellt werden. Ein Wassertank erspart weite Wege zu Brunnen. Im Ausbildungszentrum erwerben Menschen handwerkliche und kaufmännische Fähigkeiten. Ebenso ist für medizinische Betreuung gesorgt. Ein Fußballclub bietet sportliche und gesellige Freizeitbeschäftigung.

Derzeit bringt Fairtrade Africa das Projekt „Women School of Leadership“ in der Blumen-Branche in Äthiopien auf den Weg. Vorbild ist eine Kaffeeplantage in Kenia, auf der Männer ihren Ehefrauen vom Besitz abgaben und sie eigenverantwortlich wirtschaften lassen. Ganze Familien profitierten von der Entlastung

des alleinigen Ernährers und dem höheren Einkommen. „Gender heißt Geschlechtergerechtigkeit“, so Mwangi. „Wir wollen erreichen, dass Männer verstehen, warum es wichtig ist, Frauen zu fördern und mitentscheiden zu lassen“, erklärte sie abschließend den Zusammenhang zwischen Fairtrade und Weltfrauentag.